



HAMBURGER SYMPHONIKER

PRESSEMITTEILUNG 12. Januar 2016

## 4. Kammerkonzert am 21. Januar

Wolfgang Amadeus Mozart: *Serenade Nr. 12 c-Moll für acht Bläser KV 388* - „Nachtmusique“

Béla Bartók: *Divertimento für Streichorchester Sz 113*

Richard Strauss: *Serenade Es-Dur für dreizehn Blasinstrumente op. 7*

Joseph Haydn: *Symphonie Nr. 52 c-Moll Hob. I:52*

Dirigent: Bruno Merse

Kammerorchester der Hamburger Symphoniker

Donnerstag, 21. Januar 2016, 19.30 Uhr, Laeiszhalle Kleiner Saal, Karten: 8 bis 36 € (+VVK)

### „Schatten und Feuer“ zu Ehren der Kammermusik

Der Kammermusik den ihr gebührenden Stellenwert zukommen zu lassen, ist erklärtes Ziel der jährlich acht Termine umfassenden Symphoniker-Konzertreihe im Kleinen Saal der Laeiszhalle. Mit sehr individuell geformten Perlen aus drei Jahrhunderten ist das Programm des 4. Kammerkonzerts unter der Leitung von **Bruno Merse** mit dem Titel „Schatten und Feuer“ bestückt.

„Ich habe geschwind eine Nacht Musique machen müssen“, schrieb **Wolfgang Amadeus Mozart** 1782 seinem Vater. Damit lag er nicht ganz falsch, eine Serenade ist ja zumindest eine unterhaltende „Abendmusik“. Warum er das Werk, auf das er sich in diesem Brief wohl bezog, allerdings Serenade nannte, ist fraglich. Es handelt sich weniger um eine zarte Nachtmusik als um eine recht dunkel eingefärbte Symphonie, in der Mozart die Schattenseiten der Nacht erklingen lässt. Auch **Béla Bartóks** zu Beginn des Zweiten Weltkriegs entstandenes Divertimento verzerrt den Unterhaltungscharakter des Werktitels, und zwar ins Groteske eines Trauermarsches; aus den spannungsreichen Klängen könnte man durchaus eine Vorahnung auf das Kriegsgeschehen heraus hören. Versöhnlicher ist die Serenade in Es-Dur des erst 17-jährigen **Richard Strauss**. Mit diesem klangvollen Werk erinnert Strauss durchaus an Mozart – zumindest an den heiteren. **Joseph Haydn** war hingegen bereits in seinen Vierzigern und hatte zahllose Symphonien geschrieben, als er 1774 seine Nummer 52 vorlegte. Dennoch ist sie ein erstes umfassendes Zeugnis seines Originalgenies: Er befreite sich von klassischen Floskeln, ein echt individueller Ton bricht sich hier Bahn.

**Bruno Merse** ist seit 2006 1. Solobratschist der Symphoniker und absolvierte ein Dirigierstudium in Leipzig. Am Theater Lübeck leitete er zahlreiche Repertoirevorstellungen und Konzerte. Der Assistent des Chefdirigenten Jeffrey Tate dirigiert u. a. regelmässig in der Hamburger Kammeroper. Ferner stand er bereits in der Opera stabile der Hamburgischen Staatsoper, bei der Hamburger Camerata oder beim Lübecker Kammerorchester, dessen künstlerischer Leiter er ist, am Pult.

**HINWEISE:** Der norwegische Dirigent Eivind Gullberg Jensen vertritt im 5. Symphoniekonzert am 17. Januar Nicola Luisotti – dieser springt kurzfristig für eine Rigoletto-Serie an der Mailänder Scala ein. // Die derzeit weltweit vielleicht beste Sopranistin Krassimira Stoyanova singt am 28. Januar Opernarien von Rossini und Tschaikowsky; Guy Braunstein leitet das 2. VielHarmonie-Konzert und spielt zudem Mozarts 5. Violinkonzert. // Im 5. Kammerkonzert am 28. Februar kombinieren wir Beethovens „Kreutzerersonate“ mit Tolstois „Kreutzerersonate“ - gelesen von Hans-Jürgen Schatz. //

Olaf Dittmann, Presse und Kommunikation, +49 (0)176 101 43 529, o.dittmann@hamburgersymphoniker.de  
HAMBURGER SYMPHONIKER, DAS RESIDENZORCHESTER DER LAEISZHALLE